Amts- und Anzeigeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Fernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

№ 172. Dienstag, den 28. Juli **1914.**

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den **Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienstlich verboten ist,** innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Behörde, Zivilpersonen oder den Handwerksmeistern der Truppen u. der militärischen Anstalten usw. **zur Ausübung des Gewerbebetriebes Beihilfe zu leisten,** insbesondere durch Vermittelung oder Erleichterung des Abschlusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen und dergleichen.

Den Unteroffizieren und Mannschaften ist befohlen, von jeder an sie ergehenden derartigen Aufforderung ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

Dresden, den 23. Juli 1914.

Kriegsministerium.
v. Carlowitz.

Ueber das Vermögen der Schnittwarengeschäftsinhaberin **Marie verw. Hohmann** in **Eibenstock** wird heute am 25. Juli 1914, vormittags 11 Uhr das **Konkursverfahren eröffnet.**

Der Ortsrichter Alban Meichsner in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 28. August 1914 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 24. August 1914, vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 18. September 1914, vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 24. August 1914 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Dienstag, den 28. Juli 1914,
nachmittags 2 Uhr

soll in Lang's Restaurant hier **1 Teschin** und **1 goldene Kette** öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 27. Juli 1914.

Der Ratsvollzieher der Stadt Eibenstock.

Das Eisen spricht.

„Nun weg mit Feder und Papier, und Säbel her und Flinte!“ Diese Devise ist der Ausganspunkt der ungeheueren Spannung, die seit Ueberreichung der österreichischen Note alle Welt beherrschte. Am Sonnabend abend in der 7. Stunde hatte die Spannung überall, vornehmlich aber wohl in Oesterreich, Serbien, Deutschland und Rußland einen Grad erreicht, der wohl nur mit dem der Julitage des Jahres 1870 verglichen werden kann. Selbst hier in Eibenstock hatten sich gleich nach Einlaufen der ersten Depeschen große Menschenansammlungen eingefunden, die begierig nach dem ersten Extrablatt haschten, um dann, als sie es in Händen hielten, „Bravo“ u. „Hurra“ zu rufen. Die ersten entscheidenden Nachrichten, die wir durch Extrablatt gegen 8½ Uhr herausgaben, dürften überall schon zu bekannt sein, als daß sie hier noch einmal wiederholt würden. Wie die

Ablehnung der österreichischen Note

vor sich gegangen ist, mögen unsere Leser aus nachstehender ausführlicher Depesche ersehen:

Berlin, 26. Juli. Der serbische Gesandtschaftsträger in Berlin hat, wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, heute früh von seiner Regierung folgendes Telegramm erhalten: „Gestern nachmittag um 5¾ Uhr habe ich die Antwortnote auf die österreichisch-ungarische Note überreicht. Als der österreichische Gesandte die Note entgegengenommen hatte, erklärte er, er müsse diese erst mit seinen Instruktionen vergleichen und er werde dann sofort darauf eine Antwort erteilen. Als ich ins Ministerium zurückkam, erhielt ich von dem österreichischen Gesandten die Mitteilung, daß er durch die Erklärung Serbiens nicht befriedigt sei. Er verließ Belgrad mit dem gesamten Gesandtschaftspersonal und übergab die Gesandtschaft und deren Archiv dem deutschen Gesandten, dem er auch den Schutz der österreichischen Untertanen in Serbien übertrug. In der Antwort des österreichischen Gesandten war zugleich auch hervorgehoben, daß die diplomatischen Beziehungen nunmehr völlig abgebrochen seien. Die serbische Regierung hat die Skupschtina zum 27. Juli einberufen und der Kronprinz hat im Namen des Königs den Mobilmachungsbefehl an die Armee ausgegeben. Morgen oder übermorgen wird eine Proklamation erscheinen, in der gesagt wird, daß diejenigen serbischen Staatsangehörigen, die nicht militärpflichtig sind, ruhig ihren Geschäften nachgehen können. Die Militärpflichtigen müssen sich sofort zu ihren Kommandos begeben, um Serbien zu verteidigen, wenn es angegriffen werden sollte. Heute abend werden sie weitere Informationen erhalten, aus denen sie ersehen, daß wir in unserer Note bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen sind. Pasitsch.“

Ueber das Zustandekommen der Ablehnung der österreichischen Note berichten verschiedene eingelaufene Telegramme noch recht interessante Einzelheiten. Vornehmlich soll es Rußland gewesen sein, daß den Brand geschürt. Hervor geht dies zunächst aus den nachfolgend verzeichneten Meldungen:

Wien, 26. Juli. Ueber die Ursache des Umschwungs in Belgrad wird der „Neuen Freien Presse“ von unterrichteter Seite mitgeteilt, die Belgrader Regierung wartete auf die Antwort aus Rußland, die um ¼4 Uhr eintraf und gelautet haben soll: „Bitte zu mobilisieren.“

Wien, 26. Juli. Hier verlautet, daß das Telegramm, das die russische Regierung nach Belgrad richtete, und das die kriegerische Haltung der serbischen Regierung hervorrief, einen großen Umfang gehabt habe. Es heißt, das Telegramm habe 2000 Worte enthalten und in ungemein scharfen Worten Serbien zum Widerstande ermutigt.

Oesterreich hat natürlich ebenfalls sofort nach der Ablehnung der Note die Mobilmachung angeordnet, die sich auch auf die Reserven und den Landsturm erstreckt. Ueber die übrigen kriegerischen Maßnahmen, die Oesterreich ergriffen, klärt folgende Depesche auf:

Wien, 26. Juli. Die Regierung hat eine Reihe von Verordnungen erlassen, die sofort in Kraft treten. Sie behandeln zunächst die Einschränkung der Befugnisse der politischen Verwaltung in Bosien, der Herzegowina und Dalmatien, weiter die zeitweilige Unterstellung der Zivilpersonen unter die Militärgerichtsbarkeit, die Suspendierung staatsgesetzlicher Bestimmungen bezüglich der persönlichen Freiheit des Vereins- und Versammlungsrechtes, Briefgeheimnisses und der Preßfreiheit. Sie enthalten weiter beschränkende polizeiliche Anordnungen. Einstellung der Wirksamkeit der Geschworenengerichte, die Unterstellung von Zivilpersonen, die sich strafbarer Handlungen dem Staate gegenüber schuldig machen, unter Militärstrafgerichtsbarkeit, Einschränkung des Telefon- und Telegraphenverkehrs. Weiterhin enthalten die Verordnungen das Verbot der in Serbien erscheinenden Flugschriften und Revision der von dort anlangenden Flugschriften und die Behandlung der Postsendungen. Der Reichsrat wurde durch kaiserliches Patent geschlossen. Eine gleiche Verfügung ist vom Ministerium in Ungarn erlassen.

Trotz des bitterernsten Standes der Lage mußte doch ein recht befreiendes Lachen ertönen, als die Nachricht von der

Verhaftung des serbischen Generalstabs-Chefs

bekannt wurde. Ueber die Festnahme wird uns heute noch folgendes berichtet:

Budapest, 26. Juli. Der serbische Generalstabschef Putnik, der auf der Durchreise von Gleichenberg verhaftet wurde, zog seinen Revolver und versuchte Widerstand zu leisten. Ein Wachtmann fiel ihm in den Arm und entwand ihm mit geschicktem Griff den Revolver. Putnik wurde nach dem Platzkommando gebracht, während seine Tochter in einem Hotel einlogiert wurde.

Daß zwischen Oesterreich und Serbien der Kriegszustand tatsächlich bereits besteht, ging schon aus unserer gestern durch Aushang bekannt gemachten Meldung hervor, nach der die österreichischen Truppen die Brücken zwischen Semlin und Belgrad besetzt haben. Nunmehr sollen aber auch

schon die Kanonen gesprochen

haben. Wahrscheinlich haben die Oesterreicher die alten Befestigungswerke der „Stadt und Festung Belgerad“ aufs Ziel genommen, um ungehindert einrücken zu können, uns wird telegraphiert:

Budapest, 26. Juli. Hiesige Blätter berichten aus Semlin, daß in der Nähe der Stadt ein heftiger Geschützkampf im Gange zu sein scheint. Heftiger Kanonendonner ist vernehmbar, ohne daß man Grund hat, anzunehmen, daß sich die serbischen Truppen zur Wehr gesetzt haben.

Sonst stockt der Nachrichtenverkehr auffällig, was sich natürlich leicht damit erklären läßt, daß die ganzen österreichisch-ungarischen Telegraphen- und Telephonlinien zu militärischen Zwecken gebraucht werden. — Das weitaus größte Interesse wendet sich ja naturgemäß nicht dem österreichisch-serbischen Kriege zu, vielmehr ist man am gespanntesten auf

die Haltung Rußlands.

Vielfach wird geglaubt, daß Rußland Serbiens wegen keinen Weltkrieg heraufbeschwören würde. Wenn auch noch Hoffnung vorhanden ist, daß es nicht zum Aeußersten kommt, so warnen wir doch vor übertriebenem Optimismus. Alle Anzeichen deuten vielmehr daraufhin, daß Rußland seinem Schützling helfend zur Seite stehen wird, zumal es ja Serbien zur Ablehnung der Note ermutigt haben soll, wie wir weiter oben gemeldet haben. Wie man in russischen Kreisen denkt, dürften am besten die nachstehenden Meldungen illustrieren:

Petersburg, 26. Juli. Die **Mobilisation** der russischen Armee wird jeden Augenblick **erwartet.** In angesehenen Militärkreisen verlautet, daß General Rennenkampf, der Generalkommandant des Militärbezirks Wilna, und General Iwanoff der Generalkommandant des Militärbezirks Kiew, zu Armeeführern ernannt werden sollen. Ferner soll eine hochstehende Persönlichkeit, deren Name vorläufig noch nicht genannt wird, die aber keine andere als der Chefkommandant der Gardetruppen und des Militärbezirks von Petersburg, Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch sein dürfte, mit der Führung einer Armee beauftragt werden.

Petersburg, 26. Juli. In der jestrigen Sitzung des Kabinetts im Krasnoje Selo unter dem Vorsitz des Zaren hat Kriegsminister Suchomlinow mit großer Bestimmtheit erklärt, daß Rußland für alle Eventualitäten gerüstet sei. Bei dieser Gelegenheit wird ein bisher unverbürgtes Wort des Zaren kolportiert, der angeblich gesagt haben soll:

„Der Handschuh ist hingeworfen, ich hebe ihn auf.“

Da dieses Wort von panslawistischer Seite gemeldet wird, bleibt seine Bestätigung abzuwarten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Paris, 26. Juli. Der „Figaro“ empfängt von seinem Sonderberichterstatter in Petersburg über die Haltung Rußlands folgende Depesche: Die Stellung Rußlands im Konflikt, der sich soeben aufgetan hat, steht fest: Der außerordentliche Ministerrat hat eine energische Intervention beschlossen. Diese Haltung ist vom Kriegsminister vorgeschlagen und vollkommen von der unmittelbaren Umgebung des Zaren gebilligt worden. Auf diese Weise triumphierte der Vorschlag endgültig. Die erste Folge dieses Triumphes ist der Beschluß, das Armeekorps in Kiew zu mobilisieren. Der russische Botschafter in Paris Iswolski ist sofort nach Paris zurückgefahren, um die Geschäfte wieder zu übernehmen.

Zürich, 26. Juli. Den in der Schweiz wohnenden dienstpflichtigen Russen sind telegraphische Befehle zur Heimkehr zugegangen.

Ferner wird gemeldet, daß England und Italien unter allen Umständen neutral bleiben wollen, ebenso will Bulgarien nicht in den Konflikt zwischen Oesterreich und Serbien eingreifen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Welfen und Zentrum. Der Welfische Schriftsteller Wilhelm Gerst schreibt in der Zeitschrift „Das Zentrum“: „Die deutsch-hannoversche Partei will ihre Forderung auf Wiederherstellung des Königreichs Hannover zwar nicht fallen lassen, wird sie aber mit Rücksicht auf den regierenden Herzog nicht mehr so scharf hervorkehren können. Dadurch werden naturgemäß die anderen politischen Fragen bei der Partei mehr in den Vordergrund treten. Bleibt die Partei dabei ihren alten Traditionen treu, so wird sich vielleicht teilweise eine Scheidung der Geister vollziehen, im ganzen aber wird eine erneute Annäherung an die Zentrumspolitik unbeschadet der Selbständigkeit beider Parteien kommen müssen.“

— Eine neue Sitz-Demonstration. Die bayerischen Sozialdemokraten haben die Verlobung der Tochter des Königs zum Anlaß einer kleinen Demonstration benutzt. Als der Präsident der bayerischen Abgeordnetenkammer die Teilnahme des Hauses an dem Ereignisse zum Ausdruck brachte, blieben die Herren auf der äußersten Linken sitzen, um damit ihr republikanisches Hochgefühl zu bekunden. Daß auch die bayerischen Genossen das Bedürfnis empfinden, sich nach Möglichkeit lächerlich zu machen, war eigentlich kaum zu erwarten, da gerade bayerische sozialdemokratische Führer in letzter Zeit wiederholt zu Hofe gegangen sind.

Frankreich.

— Die Dispositionen Poincarés. Der französische Ministerpräsident Viviani verließ Sonnabend abend Stockholm und begab sich, ohne den Präsidenten Poincaré nach Christiania und Kopenhagen zu begleiten, über Malmö und Berlin nach Paris, wo seine Ankunft am heutigen Montag 4 Uhr nachmittags erwartet wird. In den Mittagsblättern wird die Frage erörtert, was im Falle einer europäischen Komplikation mit dem französischen Geschwader geschehen würde, das zurzeit den Präsidenten Poincaré eskortiert. Es wird vermutet, daß der Panzer „France“ und die ganze Eskadrille in Kronstadt bleiben wird, so daß der Präsident der Republik auf dem Landwege nach Frankreich zurückkehren würde. Ueber eine Einberufung des Parlaments sind noch keine Entschließungen getroffen worden. Man wartet die Ankunft Vivianis ab.

Schweden.

— Poincaré in Stockholm. Präsident Poincaré ist Sonnabend morgen in Stockholm angekommen und vom König Gustav, den Prinzen und den höchsten Zivil- und Militärbeamten empfangen worden. König Gustav und Präsident Poincaré fuhren nach dem Königlichen Schloß.

— Die Reise Poincarés. Der Präsident der französischen Republik, Poincaré, der sich auf der Rückreise von Petersburg in Stockholm aufhält, unterbricht infolge des österreichisch-serbischen Konfliktes seine Reise nicht, sondern begibt sich weiter nach Kopenhagen.

Vom Balkan.

— Der Mbret bleibt in Durazzo. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Durazzo vom Freitag abend 10½ Uhr gemeldet: Der Fürst, der gestern abend beschlossen hatte, sich morgen nach Valona zu begeben, hat seine Reise verschoben. Am Abend näherte sich eine kleine Abteilung Aufständischer den Verschanzungen. Dies rief ein lebhaftes, über 15 Minuten dauerndes Gewehrfeuer hervor. Auch einige Kanonenschüsse wurden von den Verteidigern abgegeben. Die Panik in der Stadt nimmt beständig zu. — Fürst Wilhelm von Albanien wird nicht abdanken. Die „Tribuna“, welche jene Meldung verbreitet hatte, gibt nun selber ehrlich zu, daß ihr Korrespondent in Durazzo getäuscht worden sei. Der Fürst bleibt auf seinem Posten, komme, was da wolle.

— Ein Attentat auf den Khedive. Sonnabend nachmittag fünf Uhr, als der Khedive (der Regent von Aegypten) nach einem Besuch beim türkischen Großwesir die Pforte verließ, feuerte ein junger Aegypter wiederholt auf den Khedive, der im Gesicht und an den Armen leicht verletzt wurde. Auch sein Schwiegersohn, der ihn begleitete, wurde verwundet. Der Täter wurde durch den Adjutanten des Khedive sofort getötet.

Amerika.

— Aus Mexiko. Carranza hat seine Bereitwilligkeit kundgegeben, Milde gegen seine Feinde walten zu lassen. Villa hat versprochen, das Möglichste zur Wiederherstellung des Friedens zu tun, und Zapata hat den Wunsch ausgedrückt, mit den Konstitutionalisten zusammenzugehen, um die Regierung in Mexiko wieder herzustellen.

Oertliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 27. Juli. Herr Amtsstraßenmeister Schiefer aus Plauen ist mit dem 1. Oktober nach hier versetzt.

— Eibenstock, 27. Juli. Eine wunderschöne Fernsicht bot der gestrige klare Tag den zahlreichen Besuchern des Auersberges. Die Luft war derart durchsichtig, daß man vom Auersberge aus das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig mit unbewaffnetem Auge sehen konnte.

— Hundshübel, 25. Juli. Während die Gewitter selbst bis jetzt über den Ort ziemlich gnädig hinweggegangen sind, haben die wolkenbruchartig niedergegangenen Regenmassen großen Schaden an Wegen und Plätzen angerichtet, sodaß sich deren umfassende und gründliche Wiederherstellung notwendig macht. — Durch spielende Kinder wurde im Oberdorfe eine Steinplatte zum Umschlagen gebracht, wobei dem 4jährigen Kinde eines hiesigen Einwohners einige Zehen am Fuße zerquetscht wurden. Es ist Hoffnung vorhanden, daß dem verletzten Kinde durch diesen bedauerlichen Unfall ein bleibender Schaden nicht erwächst.

— Zittau, 25. Juli. Den 60. Geburtstag begeht am heutigen Sonnabend einer der bekanntesten und begütertsten deutsch-böhmischen Edelleute, Exzellenz Franz Graf Clam Gallas, der seinen Wohnsitz zumeist in dem benachbarten Schloß Grafenstein hat. Der Graf, der u. a auch Eigentümer des althistorischen Wallensteinschlosses Friedland ist und dessen große Wälder auch an die Zittauer Forsten grenzen, hat aus Anlaß des Geburtstages den im Gebiete seiner Herrschaften gelegenen öffentlichen Krankenhäusern und Versorgungsanstalten 10 000 Kr. gespendet, und zwar sollen erhalten: das Siechenhaus der Stadt Reichenberg 2500 Kr., das Bezirkskrankenhaus in Friedland 2500 Kr., das Kaiser-Franz-Joseph-I.-Bezirkssiechenhaus in Kratzau 1500 Kr., und das Siechenhaus des Bezirkes 2500 Kr, sowie das Bezirkskrankenhaus in Deutsch-Gabel 1000 Kr.

— Niedergorbitz bei Dresden, 25. Juli. Der Gattenmörder Himmel, der hier seiner Frau die Kehle durchschnitt, ist am Freitag früh 8 Uhr verhaftet worden. Er wurde auf der Straße zwischen Roßtal und Tuchhöh festgenommen und versuchte zunächst seiner Verhaftung Widerstand entgegenzusetzen. Er hatte ein Küchenmesser bei sich. Nach seiner Ueberwältigung wurde er in das Gemeindehaus in Niedergorbitz eingeliefert. Himmel hat die Tat eingestanden. Er hatte erst vor einiger Zeit wegen Sittlichkeitsverbrechens 8 Monate Gefängnis verbüßt.

— Freiberg, 24. Juli. Ihre Königliche Hoheit Prinz Johann Georg und Frau Prinzessin Johann Georg ließen dem hiesigen Stadtrat mitteilen, daß sie Sonntag, den 16. August, dem Festzug und dem Festspiel anläßlich des Heimatfestes beiwohnen werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, daß auch Ihre Königlichen Hoheiten Prinzessin Mathilde und die Töchter des Königs am gleichen Tage hierher kommen. Auch der frühere Kriegsminister, Herr Generaloberst Frhr. v. Hausen, hat sein Kommen in Aussicht gestellt.

— Zwickau, 24. Juli. Vor einiger Zeit erschien der nicht weniger als bereits 36 mal vorbestrafte Hausierer Josef Breuer aus Zwickau bei einem Zwickauer Maurer, der gelähmt darniederlag. Br. stellte sich als „Heilkundiger“ vor, untersuchte den Kranken, beklopfte ihn, kurzum, benahm sich wie ein Arzt und versprach, ihm einen aus neunerlei Kräutern bestehenden heilkräftigen Tee zu besorgen, wenn er ihm einen bestimmten Geldbetrag dafür gebe. Zur Ehefrau des Kranken, die ihm mißtraute, äußerte er noch: „Sie denken wohl, ich bin ein Schwindler!“ Da die Frau ihren Mann gern gesund sehen wollte, händigte sie schließlich das Geld dem Betrüger aus, der dann verschwand und sich nicht mehr sehen ließ. Er wurde am 23. Juli vom Landgericht Zwickau wegen Rückfallbetrugs zu zehn Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Br. hat ganz gleichartige Schwindeleien schon mehrfach begangen.

— Schneeberg, 25. Juli. Auf dem Grundstück am St. Georgenplatz, wo vor kurzem eine erhebliche Erdsenkung eintrat, sind gestern nachmittag auch die neu aufgefüllten Erdmassen niedergegangen und in der Tiefe verschwunden. Diesmal ist die Erdsenkung in bedeutend größerem Umfange erfolgt als es beim ersten Male geschah. Es wurden sofort geeignete Vorsichts- und Absperrungsmaßregeln getroffen und auch die Bergbehörde verständigt.

— Plauen, 24. Juli. Das sogenannte Knorrsche Millionenvermächtnis an den Deutschen Kaiser macht jetzt wieder von sich reden. Das Vermächtnis besteht bekanntlich aus mehreren Grundstücken, deren Wert auf ca. 400 000 M. beziffert wird. Kaiser Wilhelm hat der Witwe Knorr den Pflichtteil zugesprochen. Ferner haben sich die anderen Angehörigen und Verwandten Knorrs in einer Petition an den Kaiser gewendet, in der sie um eine Zuwendung aus dem Vermächtnis bitten. Hierauf ist eine Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet worden, die jedoch noch nicht abgeschlossen ist. Wahrscheinlich wird die Stadt Plauen einen Teil des Terrains der ehemaligen Knorrschen Güter erwerben.

— Auerbach, 25. Juli. Heute feiert die Tüll- u. Spachtelgardinen-Fabrik von Karl Nottrott hier ihr 100jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß haben die Firmeninhaber beschlossen, jedem Angestellten, der 10 Jahre bei ihnen beschäftigt ist, oder in Zukunft beschäftigt sein wird, eine Lebensversicherungspolice von 500 M. zu stiften, deren Prämie von den Firmeninhaber Karl Nottrott und Paul Langhof so lange gezahlt wird, als der Angestellte in ihren Diensten bleibt.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

Nachdruck verboten.

28. Juli 1814. In einem in jener Zeit an Gneisenau gerichteten Briefe beklagt sich Blücher bitter über Ungerechtigkeit: „Meine ganze Hoffnung ist uf ihnen Libster Freund gerichtet, daß sie Frantz (Blüchers Sohn) wider zu sich bringen, er ist im höchsten Grade Hipochonder, und hat sein gantz Houmor verloren, ich Fürchte, vor ihm. Der König ist gegen meinen Sohn sehr ungerecht, nicht gerne will ich mich mit den Monarchen Brouliren, aber zwingt er mich, so werde ich ihm auch schreiben, daß ich mein Sohn und unser nahme keine krenkung verdienen.“ Alle Beschönigungen ändern nichts an der Tatsache, daß Friedrich Wilhelm III. zar vielen Leuten bitteres Unrecht getan.

Up ewig ungedeelt.

Vaterländische Erzählung von A. v. Lilienecron.

(30. Fortsetzung).

Durch die Seeufer gedeckt, gingen immer neue feindliche Abteilungen längs des Strandes vor und erstiegen auch durch die nördlich gelegenen Schluchten das Plateau. Wrangels nächste Stellung zeigte sich jetzt auch unhaltbar, denn er wurde in der Flanke und im Rücken gefaßt. Es galt für Offiziere und Soldaten das Aeußerste zu leisten, um in todesmutiger Pflichterfüllung standzuhalten. Dabei war es noch so dunkel, daß man Freund und Feind kaum unterscheiden konnte und es dadurch schwer hielt, eine entstandene Unordnung zu beseitigen. Dem unabänderlichen Zwange folgend, mußte Wrangel mit seinen Leuten von einem Knick zum anderen weichen. Noch waren beide Offiziere unverwundet, aber beide litten schwer unter diesem Kriegsunglück und unter dem Gedanken, was aus diesem hoffnungslosen Kampfe mit einer erdrückenden Uebermacht werden sollte. Für Weller kam noch die quälende Angst um die liebe Lütte Dirn dazu, die er in Gefahr wußte, und zu der er doch nicht hineilen konnte.

Endlich war das vorgeschobene Hüttenlager erreicht, und Wrangel hoffte sich hier halten zu können, bis seine nach allen Richtungen ausgesandten Meldungen ihm Unterstützung bringen würden.

Weller kämpfte mit dem Mute der Verzweiflung, immer war er da, wo die gefährdetste Stelle sich zeigte, feuerte er die Leute an und riß sie durch Wort und Beispiel zu den äußersten Kraftanstrengungen fort. Es gelang auch wirklich, die anstürmenden Dänen aufzuhalten und ihnen empfindliche Verluste beizubringen. Doch bald umzingelte der Feind das kleine Häuflein immer enger und beschoß es von allen Seiten.

Wrangel sah ein, daß er sich dieser Einschließung notgedrungen entziehen mußte. Weller sammelte die Leute um seinen Hauptmann, er selbst nahm die Außenfront, und nun ging es mit gefälltem Bajonett, im Laufschritt sich dicht an den großen Knick haltend, in der Richtung auf Christianenberg vor. Das zischte, pfiff und prasselte in der Luft, die Schüsse hagelten von allen Seiten auf sie nieder, aber es gelang dennoch, das dahinterliegende Hüttenlager zu erreichen, den anstoßenden Waldrand zu besetzen und so in unmittelbare Verbindung mit der ersten Brigade zu treten.

Dies tollkühne, aber notwendige Durchschlagen hatte viel Leute gekostet. Auch Weller hatte einen Augenblick sich schwankend auf den Knick gelehnt, als ein Streifschuß ihn am Kopf traf und das warme Blut ihm über die Schläfe niederrieselte. Doch er hatte die aufsteigende Schwäche überwunden und hielt sich nun mit zäher Energie aufrecht. Durch sein Taschentuch, das er fest um den Kopf gebunden hatte, sickerte nur noch langsam das Blut.

Neben Wrangel hielt dessen vierzehnjähriger Hornist Beust wacker stand. Er war stets um seinen Hauptmann gewesen und hing mit rührender Anhänglichkeit an ihm. Wrangel hatte den frischen Burschen liebgewonnen und hielt große Stücke auf Beust. Bei diesem schweren, kämpfenden Rückzug war der Junge nicht von seiner Seite gewichen. Jetzt traf ihn eine Kugel in die Brust, und er sank bewußtlos zusammen.

Wrangel durchzuckte bei diesem Anblick ein jäher Schmerz, aber jetzt war nicht der Augenblick, sich um Tote zu kümmern, er mußte weiter. Da richtete sich der Junge plötzlich auf und rief schluchzend: „Lassen Sie mich nicht liegen, Herr Hauptmann, nehmen Sie mich doch mit!“

Wrangel kehrte sofort um, und auch Weller sprang zu. Mit vereinten Kräften schleppten sie den stark blutenden Jungen hinter die Gebäude von Christianenberg. Seine Leute hatten sich hier gesammelt, auch sein Reitknecht mit dem braunen Skiold wartete im Schutze des Gebäudes seiner. Als aber Wrangel eben den Fuß in den Bügel setzte, um das Pferd zu besteigen, riß eine Kugel den Bügel ab und brachte ihm eine leichte Verletzung am Fuße bei.

Weller war erschrocken zugesprungen. „Es ist nichts,“ bedeutete ihm Wrangel, „oder doch vielleicht ein Warnungszeichen, daß ich nicht zu Pferde steigen soll.“ Sein Blick fiel dabei auf den kleinen Beust, und ein rascher Gedanke schoß ihm durch den Sinn. „Helfen Sie mir mal, Weller, wir wollen den Jungen auf den Skiold heben, mein Reitknecht kann ihn so am besten schnell vom Kampfplatz wegbringen.“

Beust wurde von den beiden Offizieren auf den Braunen gesetzt, der ihn, vom Reitknecht geführt, bald in Sicherheit brachte.

Wrangel hinkend, seinen Adjutanten zur Seite, dem trotz des Notverbandes noch immer einzelne Blutstropfen über die Schläfe rollten, besetzte mit seinen Leuten den Waldsaum des Trelder Holzes. Doch kaum war das geschehen, als er aus dem Inneren des Gehölzes ein heftiges Feuer in seiner Flanke erhielt; die 4. Jägerkompagnie, die sich hier auch festgesetzt hatte, machte einen vergeblichen Versuch, sich des Waldes zu bemächtigen. Ein verheerendes Kreuzfeuer empfing sie und nötigte sie zur Umkehr.

„Hans, wir lernen heute das Rückwärtsgehen!“

rief Detlev dem jungen Husarenoffizier zu, als er an ihm vorbeikam. Er war sehr bleich, Zorn und Schmerz sprach aus seinem Blick.

„Unsere Stellungen verlieren wir, aber nicht unsere Ehre, die halten wir hoch bis zum Tode," lautete die Antwort, und Weller nickte dem Freunde zu.

„Das hast du mit deinem Blute besiegelt," bestätigte Detlev. Der andere hörte ihn nicht mehr, er war wieder an Wrangels Seite. Der Waldsaum mußte aufgegeben und neue Stellung an dem nächsten Knick genommen werden. Da dieser auf einer sanften Anhöhe lag, konnten sie von dort aus beobachten, wie auch auf Schanze 5 noch ein heftiger Kampf tobte. Hauptmann Arnswald focht da, umdrängt von der Uebermacht der Feinde, bis er seine letzte Patrone verschossen hatte, dann erst ergab er sich mit dem kleinen übriggebliebenen Rest seiner Leute.

Wrangel hatte jetzt die Vereinigung mit dem 4. Bataillon gefunden, und gemeinschaftlich übernahmen nun diese Truppen die Deckung der linken Flanke, um einen Rückzug nach der Furt bei Igeskov zu ermöglichen.

Da langte der Befehl von General Bonin an, die 1. Brigade habe sich auf Beilby zurückzuziehen. Die Marschstrecke führte nun zuerst nach Igeskov. Wellers Herz pochte bei der Annäherung an das Dorf zum Zerspringen. Wo war die lütte Dirn, ohne die er nicht mehr leben zu können meinte? Die wilde Kriegsmelodie, die ihn im Kugelregen umheulte, schreckte ihn heute zum ersten Male und ließ ihn zittern, nicht für sein Leben, sondern für das Leben, das ihm teurer war als alles andere auf der Welt.

Sie rückten in das Dorf ein und fanden den Westausgang desselben vom Feinde besetzt. Ueber Weller kam es wie eine Art Verzweiflung. Das Dorf, wo Aga die Nacht geweilt, vom Feinde besetzt, das Mädchen den Dänen preisgegeben, und er nicht imstande, nach ihr zu suchen oder das geringste für sie zu tun! Es war, um rasend zu werden, und aus Kampf und quälender Angst rang sich der flehende Schrei: „Herr beschütze meine lütte Dirn!"

Den Truppen war der Weg nach Beilby abgeschnitten. Wie Wrangel befürchtet hatte, saßen sie jetzt in der Mausefalle, denn von allen Seiten umdrängte sie ein übermächtiger Feind. Er sagte sich, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, wo nur noch die Furt übrigblieb, um die Truppen vor der Gefangenschaft oder völliger Aufreibung zu bewahren. Koste es, was es wolle, bis zur Furt mußten sie sich durcharbeiten und sich mit dem Bajonett dahin eine Bahn schaffen.

Ein kurzes Kommandowort, und mit Blitzesschnelle machten die Truppen kehrt und warfen sich so plötzlich und mit so elementarer Gewalt auf die sie verfolgenden Dänen, daß diese, von dem Anprall überrascht, eilend zurückwichen. Der Weg nach der Furt war frei, Wrangel hätte am liebsten Hurra gerufen, wenn auch, was vor ihm lag, noch ein großes Wagnis war.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— **Der richtige Weg.** „Prächtig", sagte der Rechtsanwalt schmunzelnd, nachdem er aufmerksam der Darstellung des neuen Klienten gelauscht hatte, „Ihr Fall liegt mehr als günstig. Mein lieber Herr, ich kann Ihnen sagen: wie Sie es auch anstellen, Sie müssen gewinnen. Eine sichere Sache. Ich freue mich, sie zu führen." — „Danke sehr", sagte der Klient „danke Ihnen wirklich sehr." Und dabei nahm er seinen Hut und ging zur Tür. — „Wie?" fragte der Anwalt erstaunt, „Sie gehen?" — „Ja, ich gehe zu meinem Gegner und werde einen gütlichen Vergleich mit ihm schließen." — „Aber, lieber Herr, das wäre wirklich hinausgeworfenes Geld. Ich sagte Ihnen doch schon, die Sache ist so sicher, daß man garantieren kann." — Der eilige Klient war schon bis zur Treppe gekommen: „Möglich, möglich!" rief er noch zurück. „Ich habe Ihnen nämlich den Fall — vom Standpunkt meines Gegners aus vorgetragen..."

— **Schnell umgestimmt.** Gatte: „Das Gulasch kann kein Mensch essen, so verpfeffert ist's;" — Frau: „Nun, desto besser schmeckt's Bier nachher — willst Du nicht heute 'mal wieder in Deine Stammkneipe gehen?" — Gatte (besänftigt): „Wenn Du erlaubst, recht gern — das Gulasch schmeckt übrigens vorzüglich!"

— **Der Protz.** „Das Stilleben gefällt mer, es g'fällt mer sogar sehr gut, der Preis ist mer auch nicht zu hoch! Ich werd's kaufen — aber unter einer Bedingung!" — „Nun?" — „Daß Se mer malen auf die Sektflasche 'ne französische Etikette!"

Wettervorhersage für den 28. Juli 1914.
Südwestwinde, wolkig, kühl, zeitweise Niederschlag.

Niederschlag in Elbenstock, gemessen am 26. Juni, früh 7 Uhr 1,1 mm · 1,1 l auf 1 qm Bodenfläche.

Niederschlag in Elbenstock, gemessen am 27. Juli früh 7 Uhr 2,0 mm · 2,0 l auf 1 qm Bodenfläche.

Barometerstand am 27. Juli: — 5,5.

Freibad im Gemeindeteiche.
Wasserwärme am 27. Juli 1914, mittags 1 Uhr, 14° Celsius.

Fremdenliste.

Uebernachtet haben im

Rathaus: Ferd. Krischte, Schüler, Aussig. Georg Neukirchen, stud. rev. com., Neukirchen. P. Schneider, Chauffeur, Plauen. Max Helmert, Schüler, Köpenick. P. Krüger, Chauffeur, Plauen. Kurt Börnert, Schüler, Hainichen. Ernst Neumann, Schüler, Aussig. Karl Better, stud. rev. com., Frankfurt. Bruno Fischer, Schüler, Leipzig. Max Fischer m. Fam., Kfm., Hamburg.

Reichshof: F. Fränzel, Kfm., Plauen. Max Uhlmann, Kfm., Plauen. Karl Roth, Schneidermeister, Plauen. Bernh. Müller, Gastwirt, Plauen. Fam. Ernst Kittel, Kfm., Leipzig. Alf. Richter, Kfm., Zwickau. Fr. v. Wittern, Priv., Dresden. G. Elsner, Agent, Dresden. Edm. Wagenknecht u. Sohn, Radeberg.

Stadt Leipzig: Max Lehmann m. Frau u. Tochter, Buchdruckereibesitzer, Leipzig. Gustav Schmidt m. Frau u. Kind, Beamter, Dr. Georg Weißblum m. Frau u. Sohn, Arzt, sämtl. Berlin. Lincoln Schulze u. Sohn, Kfm., Anna u. Lotte Schulze, Priv., sämtl. Leipzig. Irma Schönbaum, Priv., Prag. Oskar Meyer, Kfm., Prag. Max Strauß, Kfm., Gunzenhausen.

Stadt Dresden: Emil Hennig, Exped., Chemnitz. Ernst Münch, Kfm., Chemnitz. Anna Preller, Direktrice, Helene Fuchs, Verkäuferin, Bernh. Seifert, Gerichtsbeamter, Minna Lang, Ausbesserin, Frieda Weigand, Aufpasserin, Elsa Friedrich, Dienstmädchen, Marie Meyer, Kontoristin, Else Fischer, Kontoristin, Emma Rudorf, Weberin, sämtlich Elsterberg.

Engl. Hof: L. Lawenda, Händler, Olderau. Ernst August Leistner, Dreherlehrling, Paul Emil Leistner, Schlosser, beide Chemnitz. Anna Müller, Hannchen Friedrich, Emma Schneider, Friedel Rudorf, Gretel Seifert, Elsa Kaiser, sämtlich Elsterberg.

Bielhaus: Walther Mahling, Schüler, Chemnitz. Eugen Mahling, Prokurist, Chemnitz. Kurt Markert m. Familie, Werkmeister, Plauen. Pauline Preller, Rechtsanwaltswitwe, Chemnitz. Hedw. Hennig u. Sohn, Hr. Radelli u. Fr., Rich. Weißbach u. Frau, Zeichenlehrer, sämtl. Leipzig. Fr. Landgerichtsdirektor Körner mit 2 Töcht., Chemnitz. Reinh. Brütting m. Fr., Berlin. Rud. Rohlfs m. Fam., Zwickau. Fr. Major Westmann, Dresden. Fr. Fischer, Priv., Zwickau. Fr. Wilde m. 2 K., Zwickau. Fr. Ehrler u. 2 K., Halberstadt.

Standesamtliche Nachrichten aus Schönheide

vom 19. bis mit 25. Juli 1914.

Geburtsfälle: 153) Dem Bürstenfabrikarbeiter Karl Alfred Oschatz hier 1 T. 154) u. 155) Uneheliche Geburten. 156) Dem Bürstenfabrikarbeiter Friedrich Emil Mühlig hier 1 T. 157) Dem Bürstenfabrikarbeiter Paul Friedrich Büttner hier 1 T.

Aufgebote: a) hiesige: keine.
b) auswärtige: 6) Der Schuhmacher Karl Louis Gustav Schober in Berlin-Pankow mit der Arbeiterin Anna Frieda Beyer daselbst.

Eheschließungen: 52) Der Bürstenfabrikarbeiter Albrecht Richard Müller hier mit der Bürstenfabrikarbeiterin Emilie Martha Schädlich hier.

Sterbefälle: 115) Die Privatmannsehefrau Christiane Wilhelmine Schreiter geb. Seidel hier, 72 J. 6 M. 116) Die Bäckermeistersehefrau Friderike Emilie Bechmann geb. Härtel hier, 62 J. 11 M. 117) Anna, T. des Landwirts Alwin Arno Weiß hier, 1 J. 8 M. 26 T. 118) Thekla Natalie verwitwete Klötzer geb. Kätscher hier, 71 J. 3 M. 2 T.

Neueste Nachrichten.

Zur Kriegslage.

— **Dresden**, 27. Juli. **Infolge des Ernstes der Lage wird König Friedrich August seinen Sommeraufenthalt** in Sand sofort **abbrechen** und nach Dresden zurückkehren. Seine Ankunft in Dresden wird für Dienstag erwartet.

— **Berlin**, 27. Juli. **Prinz Heinrich von Preußen** soll, wie verlautet, **nach London reisen**, um dort die Neutralität Englands bei einem mitteleuropäischen Kriege zu erzielen.

— **Kassel**, 27. Juli. **Auch die Kaiserin gibt ihren Sommeraufenthalt vorzeitig auf.** Sie trat ihre Rückreise mittelst Sonderzuges gestern abend 10 Uhr an, um dort heute ihren Gemahl zu erwarten.

— **Frankfurt a. M.**, 27. Juli. Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Berlin gemeldet, daß gestern keine Sitzung der Berliner Großbanken stattfand, doch fanden auf vielen Banken private **Besprechungen über Maßnahmen, die in den nächsten Tagen getroffen werden sollen**, statt. Erst heute nachmittag erfolgt eine gemeinsame Besprechung. **Es handelt sich vor allem darum, daß keine Ueberstürzung und Kopflosigkeit platzgreift.** Die Situation ist insofern beruhigend, als die Staatsinstitute über nur geringe Mittel verfügen, zudem sind **keine Verpflichtungen gegenüber dem Auslande vorhanden.** Auf eine Anfrage des Korrespondenten der „Frankf. Ztg." angesichts der gespannten Lage an eine führende Bank in Berlin wurde ihm mitgeteilt, daß gegenwärtig in **Deutschland durchaus gesunde finanzielle Verhältnisse** vorhanden seien.

— **Wien**, 27. Juli. Der französische und der russische Botschafter haben sich gestern, wie von bestunterrichteter Seite verlautet, zum Grafen Berchtold begeben, um die **Schlichtung** des österreichisch-serbischen **Konfliktes** durch einen **Schiedsspruch** zu erzielen.

— **Wien**, 27. Juli. Die **Stimmung** in **Oesterreich ist glänzend.** Alles eilt zu den Waffen. Im Kriegsministerium und vor den Kasernen fanden große Ansammlungen statt. Die Kirchen waren äußerst stark besetzt. Den Predigten war meist der Text unterlegt: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist. Der Generalstabschef v. Hötzendorf wurde bei der Rückkehr aus dem Kriegsministerium aus dem Automobil auf der Schulter nach Hause getragen.

— **Wien**, 27. Juli. Der österreichische Gesandte **Freiherr v. Giesl traf** gestern nachmittag 1.40 Uhr aus Belgrad **hier** ein. Er wurde während der Fahrt auf allen Stationen **begeistert begrüßt.** Auch bei seiner Durchreise durch Budapest wurden ihm lebhafte Ovationen dargebracht.

— **Wien**, 27. Juli. Der Börsenrat hat beschlossen, **den Börsenverkehr am Montag, Dienstag und Mittwoch ausfallen zu lassen.**

— **Budapest**, 27. Juli. Auch gestern Abend durchzogen große Menschenmengen die Straßen die in Eljen-Rufe auf den Kaiser und den Grafen Tisza ausbrachen. **Graf Tisza** ging abends in den Klub der Regierungspartei und hielt dort eine **Ansprache**, in der er sagte, daß Oesterreich nicht leichtsinnig das Schicksal Vieler aufs Spiel gesetzt habe, sondern Oesterreich suche nur seine Lebensinteressen zu wahren. **Oesterreich** würde seine **Aufgabe mit größter Zähigkeit zu Ende führen.**

— **Petersburg**, 27. Juli. **Gestern wurden die Zöglinge der Offiziersschulen zu Offizieren befördert. Dadurch wird die Zahl der russischen Offiziere um 2000 erhöht.**

— **Petersburg**, 27. Juli. Sasonow begab sich gestern mit dem deutschen Botschafter Pourtalès im Automobil aus Krasnoje Selo nach Petersburg. Um 1/2 3 Uhr hatte Sasonow eine **Unterredung** mit dem österreichischen Botschafter. Man mißt dieser Beratung **entscheidende Bedeutung** bei.

— **Paris**, 27. Juli. Eine gutunterrichtete Persönlichkeit hat gestern dem Vertreter der „Telegraphen-Union" mitgeteilt, daß **Kaiser Wilhelm** im Laufe des vergangenen Sonnabends erst von der Ausdehnung des Zwistes erfahren hat. Er hat sofort auf drahtlosem Wege den Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow beauftragt, daß den deutschen Botschaftern in Paris, London und Petersburg Weisungen zu erteilen seien, den Regierungen der Tripleente zu versichern, daß **Deutschland eine absolute friedliche Gesinnung** habe. Dies ist zum mindesten in Paris geschehen. Freiherr v. Schön begab sich am 24. ins Auswärtige Amt und hatte eine längere Unterredung mit dem Stellvertreter des Ministers des Auswärtigen Bienvenu Martin. Die Herren konferierten in freundlicher Weise. In einer veröffentlichten Note über diese Unterredung heißt es, daß beide Diplomaten gemeinsam nach einem Weg zur Aufrechterhaltung des Friedens gesucht haben. Nach den hier vorliegenden Petersburger Meldungen scheint es zu einem ähnlichen Schritt im russischen Ministerium des Aeußeren gekommen zu sein. Herr v. Schön gab beruhigende Erklärungen ab, obgleich er nicht verhehlte, daß noch immer eine Spannung bestehe.

— **Paris**, 27. Juli. **Eine Depesche aus Petersburg sagt, daß zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm ein Austausch von Depeschen stattgefunden hat, und man mißt dieser Tatsache im Hinblick auf die Erhaltung des Friedens die größte Bedeutung bei.**

— **London**, 27. Juli. Die feste Geneigtheit Englands, sich in den kriegerischen Konflikt nicht einzumischen, geht daraus hervor, daß bis jetzt keinerlei militärische Maßnahmen getroffen wurden. Nur die Admiralität hat Befehl gegeben, daß die **Marinemanöver abgebrochen** werden und das **erste Geschwader** in den **Hafen einzulaufen hat**, um nötigenfalls einen Teil der **Reserven einzunehmen.**

In letzter Minute gingen uns noch folgende Depeschen zu:

— **Berlin**, 27. Juli. Die **Ankunft des Kaisers** erfolgt heute nachmittag 3 Uhr in Potsdam auch der Kronprinz begibt sich sofort nach Potsdam.

— **Berlin, 27. Juli. Die hiesigen politischen Kreise beurteilen die Lage sehr ernst und man richtet energisch sein Augenmerk dahin, eine Ausdehnung des Krieges auf alle Mächte zu verhindern.**

— **Eydtkuhnen, 27. Juli. Wie die Grenzwacht meldet, sind von der deutschen Grenzstation Wirballen sämtliche Güterwagen in das Innere des Landes zurückgezogen. Kurz vor Wirballen auf russischer Seite sind soeben 30 Waggons mit russischem Militär eingetroffen.**

— **Wien, 27. Juli. Blättermeldungen zufolge ist die große Donaubrücke zwischen Semlin u. Belgrad von den Serben zerstört worden.**

— **Wien, 27. Juli. Ein hoher Diplomat erklärte, daß Deutschland und Italien die Lokalisierung des Krieges gut vorbereiteten. Im Grenzorte Skalmiwizye sind die Posten mit doppelter Munition versehen. An der Grenze Oesterreichs sind 80000 russische Soldaten zusammengezogen.**

— **London**, 27. Juli. Das **erste Geschwader** hat in Portland Kohlen eingenommen und **geht noch heute nach der Nordsee ab.**

— **Durazzo**, 27. Juli. **Fürst Wilhelm von Albanien** und die Fürstin sind gestern in **Valona eingetroffen.** Sie waren um mitternacht von Durazzo in dem italienischen Dampfer „Misurata" abgefahren, um in Valona Unterstützung an die epirotischen Flüchtlinge zu verteilen.

Kursbericht vom 25 Juli 1914. **Mitteldeutsche Privat-Bank,** Aktiengesellschaft, **Abteilung Elbenstock.**

Deutsche Fonds	
4 Reichsanleihe	74.80
3½ „	85.90
4 „	99.50
4 Preußische Consols	74.80
3½ „ „	85.90
4 „ „	91.2
3 Sächs. Rente	75.90
3½ Sächs. Staatsanleihe	95.0
Kommunal-Anleihen.	
3½ Chemnitzer Stadtanl. von 1899	98.—
3½ „ „ „ 1909	88.85
4 Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	97.75
4 Chemnitzer Stadtl. von 1908	97.25
3½ Dresdner Stadtanl. von 1905	85.—
4 „ „ „ 1908	98.75
4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	96.75
Ausländische Fonds.	
4 Oesterreichische Goldrente	81.—
4 Ungarische Goldrente	77.—
4 Ungarische Kronenrente	72.50
5 Chinesen von 1896	98.50
4 Japaner von 1905	81.4
4 Rumänen von 1905	83.75
6 Buenos Aires Stadtanleihe	102.40
4 Wiener Stadtanleihe von 1898	82.90
Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.	
4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—.—
4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	95.30
4 Leipz. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.70
4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	94.75
4 Schwarzburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 6	88.25
Industrie-Obligationen.	
4½ Chemnitzer Aktienspinnerei	—.—
4½ Sächsische Maschinenfabrik	100.50
4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	89.25
Bank-Aktien.	
Mitteldeutsche Privatbank	118.—
Berliner Handelsgesellschaft	142
Darmstädter Bank	110.25
Deutsche Bank	225
Chemnitzer Bankv.-Akt.	107.75
Dresdner Bank	151.—
Sächsische Bank	147.10
Industrie-Aktien.	
Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	167.10
Wanderer-Werke	318.—
Chemnitzer Aktien-Spinnerei	—.—
Chemn. Werkzeugmaschf. (Zimmern.)	49.—
Schuckert Elektrizitäts-Werke	124.—
Grosse Leipziger Strassenbahn	177.—
Leipziger Baumwollspinnerei	225.—
Hansadampfschiffahrts-Ges.	118.50
Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	163.6
Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	90.
Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	110.75
Dresdner Gasmotoren (Hille)	112.—
Canada-Pacific-Akt.	174.80
Sächs. Webstuhlfabrik (Schönheer)	167.—
Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	—.—
Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	149.—
Weisstaler Aktienspinnerei	93.25
Vogtl. Maschinenfabrik	241.—
Harpener Bergbau	168.—
Plauener Tüll- und Gard.-A.	9[illegible].—
Phönix	211.75
Hamburg-Amerika Paketfahrt	108.50
Plauener Spitzen	65.—
Vogtländische Tülfabrik	190.—
Reichsbank.	
Diskont für Wechsel	5 %
Zinsfuss für Lombard	6 %

Broschüren, Formulare, Preis-Kurante, Tabellen, Statuten, Kataloge, Avise, Zirkulare, Rechnungen, Fakturen, Mitteilungen, Lieferscheine, Adress-, Visiten- und Einladungskarten, Wein- und Speisekarten, Mitgliedskarten.

Emil Hannebohn

Buch- und Accidenz-Druckerei

Eibenstock, Breitestrasse 8.

Fernsprecher 210. Fernsprecher 210.

Anfertigung aller Druckarbeiten

in Schwarz und Buntdruck

bei sauberster Ausführung zu soliden Preisen.

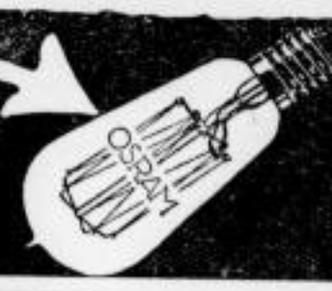
Druck und Verlag des Amts- und Anzeigeblattes.

Verlobungs- u. Hochzeitsbriefe u. -Karten, Hochzeitszeitungen, Todesanzeigen mit Trauerrand, Bankbriefe, Programme, Tafellieder, Textbücher, Briefköpfe, Kuverts, Postkarten, Mitgliederverzeichnisse, Plakate u. s. w.

Osram

Nur auf ein Wort

müssen Sie beim Einkauf achten: „Osram" muß auf der Lampe stehen. Dann — nur dann ist sie echt! Überall erhältlich. Auergesellschaft, Berlin O. 17



Geschäfts-Eröffnung.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich im Hause **Langestraße 12** ein

Geschäft in allen verschiedenen Topfwaren

eröffnet habe und bitte ich die geehrte Einwohnerschaft von Eibenstock und Umgebung mich gütigst unterstützen zu wollen.

Eibenstock, den 27. Juli 1914. Hochachtungsvoll

Gustav Renner, Ofensetzer.

E. Heymann's Delik.-Geschäft, Forststraße.

Heute Dienstag

Schlachtfest.

Vorm. **Wellfleisch, frische Bratwurst,** nachm. **frische Blut-** und **Leberwurst mit neuem gekocht. Sauerkraut.**

P. P.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich von heute ab mein Geschäft an Herrn **Hugo Mothes** übertragen habe. Indem ich für das mir entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Otto Albert, Bäckermeister.**

Geschäfts-Uebernahme.

Den geehrten Einwohnern von Eibenstock und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich unter dem heutigen Tage die

Brot- und Feinbäckerei

von Herrn **Otto Albert** übernommen habe.

Ich werde gesonnen sein alle werten Hausfrauen bestens zu bedienen und bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Auch schicke ich Bestellungen ins Haus.

Mit aller Hochachtung

Hugo Mothes, Bäckerei.

Ohne **Heilmittel-Reklame** hat sich der

Rheinische-Trauben-Brust-Honig

seit nunmehr 45 Jahren durch seine grosse Vorzüglichkeit, verbunden mit köstlichem Geschmack in der Gunst des Publikums erhalten; allgemein beliebt, sowohl bei Erwachsenen wie Kindern unübertroffen, durch unzählige Anerkennungen, selbst aus höchsten Kreisen, ausgezeichnet, ist dieses segensreiche Präparat als eines der **Besten anerkannt, was es je gegeben.** à Flasche 1.—, 1½ und 3.— Mark.

In Eibenstock bei

Emil Hannebohn.

Paul Thum, Chemnitz

Chemnitzerstr. 2

jetzt:

Inventur-Ausverkauf

daher:

selten günstige Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf von:

Teppichen, Sofabezügen, Portièren, Tischdecken, Läuferstoffen, Linoleum, Wachstuchen, Schlaf- u. Reisedecken, Plaids, Fellen, Vorlagen, Tapeten etc.

Schriftl. Angebote bereitwilligst. Lagerbesuch empfohlen u. lohnend.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns bei dem Brandunglück so hilfreich zur Seite standen, ebenso den Wehren unsern **herzlichsten Dank.**

Gott möge alle vor solchen Schicksalsschlägen bewahren.

Familie Oeser. Familie Günthel. Familie Gläss.

Die geretteten Gegenstände bitte baldigst an uns abzugeben.

„Der **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) hat mir bei einem alten

Frauenleiden

u. chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen und Schärfen völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut und die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklichster Weise quälten, befreit Frau R. L." Aerztl. warm empf. Fl. 65 Pf. Echt bei **H. Lohmann, Drogerie.**

„AUTOL"

(gesetzl. gesch.),

unübertroffenes Oel für Automobile, Motorräder und Luftfahrzeuge

Möbius & Sohn.

Hannover-Wülfel u. Basel.

Kaspar Otth, vord. Reßmerstr. 8 und Brückenstr. 2

Heute **Dienstag:**

Schlachtfest.

Vorm. **Wellfleisch** u. **Bratwurst** mit **Sauerkraut.** Nachm. **frische Blut- und Leberwurst.**

Gebrauchtes guterhaltenes

Fahrrad

mit Freilauf zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Exped. dss. Blattes.

Gesichts-

ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zucooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **H. Lohmann, Drog.**

Verschiedene

Plakate,

als:

Nicht auf den Boden spucken 2c.
Das Mitbringen von Hunden 2c.
Wohnung zu vermieten.
Zutritt verboten!
Brotpreisplakate.
Stickereiausgabe.
Abfertigung.
Für Männer.
Für Frauen.
Türe zu!

sind vorrätig in der Buchdruckerei von

Emil Hannebohn.

Dank.

Heimgekehrt vom Grabe meines lieben treusorgenden Gatten, unseres lieben Vaters, Bruders und Großvaters, des Herrn

Schmiedemeisters Carl L. Götz

sagen wir nur hierdurch allen lieben Verwandten und Bekannten für ihre überaus liebevolle Teilnahme und den reichen Blumenschmuck sowie Herrn Pastor Wiese für die trostreichen Worte unseren herzlichen Dank.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein **„Ruhe sanft"** in deine stille Gruft nach.

Carlsfeld, den 25. Juli 1914.

Anna Götz nebst allen Hinterbliebenen.

Herzlichen Dank

allen denjenigen, die uns bei dem Brande so hilfreich zur Seite standen.

Erdmann Werner.

Größere Wohnung

wird p. 1. Oktober a. c. gesucht. Off. u. **E.** an die Exp. dss. Bl. erbeten.

Wo sieht man jetzt moderne Gesichter.

Reise-Schokolade

in großer Auswahl.

R. Selbmann, Langestr. 1.

Liederkranz.

Heute **Dienstag** abend bei Emil Unger, Albertplatz.

Der Vorstand.

Bestellungen

auf das **„Amts- und Anzeigeblatt"** für die Monate **August** und **Sept.** werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Expedition des Amtsblattes.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

SLUB
Wir führen Wissen.

Extra-Blatt

zum „Amts- und Anzeigeblatt" für Eibenstock.

Dienstag, den 28. Juli 1914, abends 9 Uhr.

Der Krieg in Permanenz.

Der europäische Friede aufs höchste gefährdet.

Wien, 28. Juli, abends 8,30. Die Kämpfe an der Drina haben begonnen. Die serbischen Freiwilligen verlegen die Flußläufe der Drina an mehreren Punkten. Die serbischen Truppen erlitten schwere Verluste und obendrein haben die Serben irrtümlicher Weise einen serbischen Transportdampfer beschossen. König Nikolaus von Montenegro ist nach Podgoritza abgereist.

Wien, 28. Juli. Um 4 Uhr nachmittags hat Oesterreich die amtliche Kriegserklärung an Serbien bekannt gegeben.

Petersburg, 28. Juli. Kaiser Nikolaus von Rußland hat sich nach Finnland begeben, aber vor seiner Abreise die Mobilisation von 14 Armeekorps angeordnet. Ferner hat der russische Kaiser verfügt, daß, wenn Deutschland mobilisiert, die gesamte Armee auf Kriegsfuß zu setzen ist.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

SLUB
Wir führen Wissen.